

stände, Wärme, Konzentration der Lösung, ja durch die Gegenwart fremder Stoffe, die gar nicht in seine Zusammensetzung eingehen, beeinflusst wird und danach seine Gestalt verändert, wie die lebenden Wesen sich ihrer jeweiligen Umgebung anpassen. Die Gegenwart gewisser Stoffe hindert andere am Kristallisieren. Über dieses Vermögen der Kristallkräfte, sich nach äußeren Einwirkungen einzurichten und hiernach in der äußeren Gestaltenausprägung und Rückwirkung auf die Außenwelt zu variieren, kann uns nichts einen mehr belehrenden Aufschluß geben, als die Schneeflocke in ihrem wunderbaren Formenreichtum. Es gibt in der Natur kaum zum zweiten Male, weder im Pflanzenreiche, noch in der Tierwelt, eine so erschöpfende Variation einer einfachen Grundform, die, immer auf dieselben Elemente zurückführbar, so viel Eleganz mit gleich viel gesetzmäßiger Starrheit verbände (Fig. 53). Hunderte dieser Gestalten, eine immer schöner als die andere und jede in sich vollendet, sind von aufmerksamen Beobachtern abgebildet worden, unendlich mehr ruhen, wie der Beschauer dieser kaleidoskopischen Wunder zugeben wird, in der Möglichkeit. Und wenn wir nun bedenken, daß all dieser Formenreichtum, der unseren Schönheitsfönn befriedigt, eine Werdelust, die sich nie genug getan, schon in dieser einfachsten aller Verbindungen ruhen und nur in die Erscheinung gerufen werden, wenn die Kälte der in ihr schlummernden Gestaltungskraft zu Hilfe kommt und so zu sagen ihre Gedanken festhält, — so werden uns die wunderbaren morphologischen Fähigkeiten zusammengesetzterer Verbindung, die sich unter günstigen Bedingungen entfalten können, begreiflicher werden.



Fig. 53.
Verschiedene Formen
von Schneekristallen.

Jeder, der die Bildung der Schneeflocken aufmerksam studiert hat, muß der Anschauung zuneigen, daß die anorganischen Körper keineswegs ganz jenes einheitlichen Zusammenwirkens innerer Kräfte ermangeln, das das Entstehen, Ausgestalten, Wachsen und die Vermehrung des organischen Individuums bedingt, der sogenannten Seele, die mit der Form vergeht. Diese Betrachtungen sind grundlegender Natur und von der höchsten Wichtigkeit für das Verständnis der Lebenserscheinungen, darum möchte ich über diesen Punkt ausführlicher sein. Denn nur wenn wir klar eingesehen haben, daß der individuellen Ausgestaltung schon in der anorganischen Natur ein innerlicher, nach außen zurückwirkender und von der Außenwelt beeinflusster Gesamteffekt entspricht, kann uns das Verständnis zusammengesetzterer Erscheinungen im Individuum aufgehen. Wie werden dann begreifen, oder wenigstens ahnen, daß, wie es bereits Spinoza mit aller